

## Hinweise zum Alter der Induskultur

Rudolf Kremer

Auf der Internetseite [www.grenzwissenschaft-aktuell.de](http://www.grenzwissenschaft-aktuell.de) schrieb der Autor Andreas Müller am 07.06.2016 einen Artikel mit folgendem Titel:

„Indus-Kultur 2.500 Jahre älter als bislang gedacht“.

Daraus zitiere ich nachfolgenden Abschnitt:

„Kalkutta (Indien) – Mit einer bis heute nicht entzifferten Schrift, geradezu modernen Städten und einer enormen Ausdehnung gilt die auch als Harappa bezeichnete Indus-Kultur, neben dem Ägypten und Mesopotamien als die heute noch immer rätselhafteste der antiken Hochkulturen. Bislang glaubten Archäologen zumindest das Alter der bronzezeitlichen Zivilisation mit rund 5.500 Jahren relativ genau zu kennen. Eine neue Studie indischer Archäologen fand nun jedoch Hin- und Beweise dafür, dass die kaum bekannte Indus-Kultur mit einem Alter von rund 8.000 Jahren sogar noch älter ist als die Hochkulturen Ägyptens und Mesopotamiens.“

Das ist für mich gut nachzuvollziehen. Allerdings wird auch hier wieder behauptet, dass die Induschrift noch nicht entziffert worden wäre. Das ist Unsinn und wiederholt nur die Lehrmeinung einiger US-Archäologen. Die können das vielleicht nicht, aber mein verstorbener Freund Kurt Schildmann konnte schon. Darüber existiert eine entsprechende EFODON-Dokumentation.

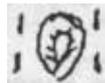
Er behandelte darin u. a. die Stierdarstellung eines Siegelfragmentes (siehe Abb. 1).

Leserichtung in der originalen Zeichnung ist vom Hinterteil des Stieres zum Gehörn. Schildmann „normalisiert“ dann die Schrift, so dass die Symbole wie bei uns Europäern die Zeichen von links nach rechts und zeilenweise von oben nach unten gelesen werden. So jedenfalls hat mein Freund Schildmann das herausgefunden.



Abb. 1

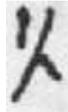
Die Zeichen werden wie folgt gedeutet:



KSETRA (Pflanzenwachstum)



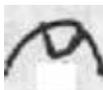
SI (scharf)



GHRA (fortschreitend)



KARANA (vorwärts gehend)



MASA (Monat), darunter



DWA (zwei)

Man muss wissen, dass sowohl die Babylonier, wie auch die benachbarten Indusleute den Jahresbeginn nicht wie wir am 1. Januar, sondern am Frühjahrspunkt feierten, d. h. am Tag der Frühlings-Tag-und-Nachtgleiche am 21. März.

Daraus ergibt sich, dass MASA DWA (Monat zwei) der April war.

Darunter ist in diesem Siegelfrag-

ment ein STIER abgebildet. Da der Text des Siegels immer mit dem darunter abgebildeten Tier zu tun hatte, liegt es nahe, dass dies im Zeitalter des Stieres galt.

Heute liegt unser Frühjahrspunkt am Anfang des Sternzeichens WASSERMANN.

Der Frühjahrspunkt verlagert sich durch die Präzession der Erde rückwärts, d. h. im Gegenuhrzeigersinn:

0 bis +2000 lag er im Sternbild der FISCHE.

-2000 bis 0 lag er im Sternbild des WIDDERS.

-4000 bis -2000, d. h. vor ca. 6000 Jahren, lag er im Sternbild des STIERS.

Weil der Jahresanfang also im Monat ZWEI gefeiert wurde, müssen nach Schildmann die Indusleute frühestens den April -4000 gemeint haben. D. h. ab April -4000 hätte obige Darstellung Gültigkeit. Wenn das so ist und man nicht annehmen kann, dass einen Tag vorher Sternenkunde und Schrift erfunden wurden, muss die Indus-Hochkultur schon im Zeichen der Zwillinge bestanden haben. Zwilling entspricht -6000 bis -4000.

Und aus diesem Grunde hat Kurt Schildmann trotz der Stierabbildung auf dem Indussiegel bei der Bestimmung des Alters der Induskultur deren Ursprünge im Zeitalter der Zwillinge angenommen, also mindestens -6000, wenn nicht noch älter.

Damit besteht Übereinstimmung zwischen der Datierung von Kurt Schildmann und dem, was die indischen Wissenschaftler jetzt herausgefunden haben.

Nachfolgend noch eine Erklärung zum Begriff der Tierkreiszeichen. Es hilft ein Blick in Wikipedia (das diesmal die leicht nachprüfbare Wahrheit anzeigt). Ich zitiere aus dem Begriff **TIERKREISZEICHEN**:

„Es gibt zwei verschiedene Tierkreise, die die Ekliptik in zwölf Tierkreiszeichen aufteilen: den tropischen Tierkreis, der sich unabhängig von den Sternen am Jahreslauf ausrichtet, und den siderischen Tierkreis, der sich an den Sternbildern im Bereich der Ekliptik orientiert.“

Jeder Tierkreis besteht aus zwölf Sternbildern, die wir wohl zu kennen glauben. Also 360° geteilt durch 12 ist gleich 30°. Jedes Tierkreiszeichen ist also 30° breit.

Warum gibt es zwei Tierkreise? Die Tierkreiszeichen am Himmel verschieben sich durch die Präzession der Erdachse um 1° in 72 Jahren im Uhrzeigersinn scheinbar, d. h. von der Erde aus betrachtet. Diese Präzession, d. h. die Taumelung der Erdachse, durchläuft einmal in 25.800 Jahren einen Zyklus. Die Erdachse zeigt dann wieder auf den gleichen Stern, (z. B. den Polarstern).

Es gibt den Tropischen Tierkreis, nach dem sich unsere europäischen Wahrsager und New-Age-Jünger richten. Er beschreibt zwölf Zeiträume in unserem Jahr, dem die Tierkreiszeichen fest zugeordnet sind. Dies wurde von den alten Griechen zur Zeit von Christi Geburt so festgelegt. Sie wussten zwar, dass die Erdachse sich im Raum bewegt und ihre Festlegung die astronomische Wirklichkeit außer Acht ließ, aber sie machten es trotzdem so, um ihre kosmischen Wahrsagereien auszuführen und dafür Geld oder Spenden zu erhalten.

Und dann gibt es noch den Siderischen Tierkreis, nach dem sich die Inder richten, und den ich für meine Auswertung zugrunde lege.

Der Siderische Tierkreis ist der Tierkreis, der sich an die echten Sternzeichen am Himmel ausrichtet. Der ist durch die Präzession der Erde gegenüber dem in Europa gebräuchlichen Horoskop-Tierkreis heute um ca. 30° verschoben.

(2016 Jahre geteilt durch 72 Jahre für 1° ist gleich 28°) d. h. um beinahe ein ganzes Tierkreiszeichen im Uhrzeigersinn. (Abb. 2)

In dem Artikel auf Grenzwissen-

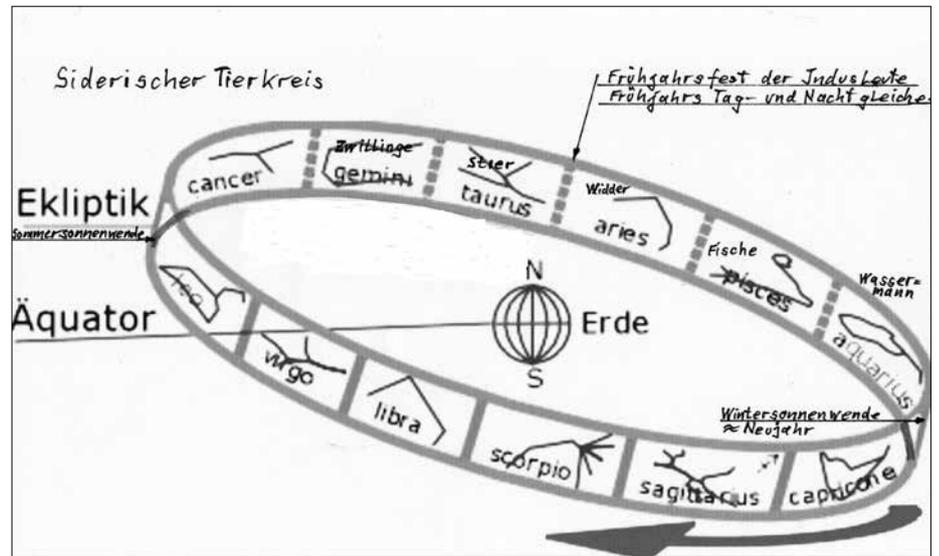
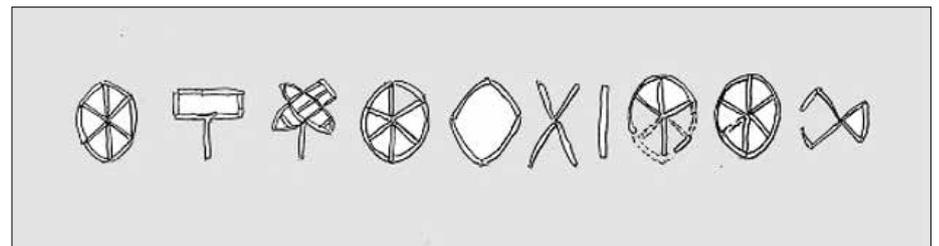


Abb. 2

schaft-aktuell.de wird ein Schriftzug gezeigt, der sich über dem Tor einer Zitadelle in Dholavira befand. Noch ein Wort dazu, und sehen wir einmal, was Kurt Schildmann übersetzte.

Lesen Sie von links nach rechts:



RATHA RAMA RATHA AHA TA AS RATHA RATHA KARA

Das zweite Zeichen ist auf dem Kopfe stehend dargestellt, und das hat seinen Sinn. Zeigte das Rechteck nach unten und der Stab nach oben, so würde es KSA = Land heißen. Da aber die Indusleute wie auch die Altägypter Tatbestände auch bildlich darstellten, so lese ich:

KSA steht Kopf! Das Land steht Kopf!

Ein durchaus auch im Deutschen gebräuchlicher Ausdruck!

Deutsch und Sanskrit haben doch mehr miteinander zu tun, als man in US- Archäologenkreisen wahrhaben will. Vielleicht steckt doch in den deutschen Forschungen über unser Ahnenerbe mehr als ein Körnchen Wahrheit.

Aber jetzt wieder zum Text:

RATHA = Schnell  
(KSA)steht Kopf, das Land steht Kopf  
RAMA = Bogenschütze  
RATHA = schnell  
AHA, AHATA = unbesiegt  
TA, AS = wie

RATHA = Gott auf dem Streitwagen,  
RATHARATHA  
RATHA KARA = bewegen.

Also: *Schnell, das Land steht Kopf. Bogenschütze, schnell und unbesiegt wie ein Gott, bewegt sich auf dem Streitwagen.*

Die Leserichtung von links nach rechts ergibt also durchaus einen Sinn! Da der Ausdruck AHATA nicht im Mc. Donalds Sanskrit Dictionary zu finden war, habe ich das COLOGNE DIGITAL SANSKRIT LEXICON erfolgreich um Rat gefragt. Zudem war mir der Ausdruck (AHA = kämpfen) aus dem Altägyptischen geläufig.

Halten wir also fest: Die Indusschrift ist lesbar, und die Induskultur ist älter, als die Schulwissenschaft zugibt!

**Literatur**

- Kurt Schildmann: „Entzifferung der Indusschrift“, EFODON-Dokumentation.
- Wikipedia, Begriff Sternzeichen.
- COLOGNE DIGITAL SANSKRIT LEXICON.

**Anmerkung**

Kurt Schildmann war der Präsident der Studiengemeinschaft Deutscher Linguisten 1956 (SDL), Society of German Linguists in Bonn.